

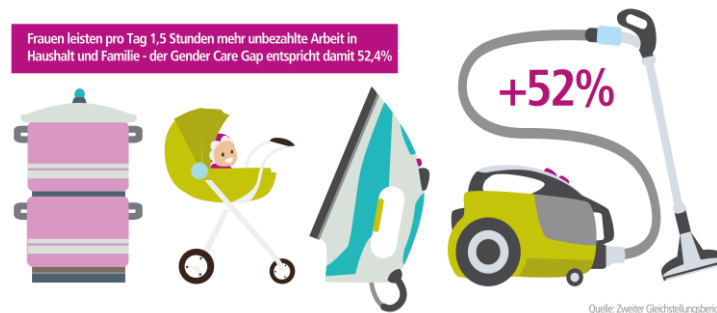
# EMPOWERMENT



## Argumentationstraining – Fahrstuhlgespräch

### Partnerschaftlichkeit

Frauen leisten noch immer den Großteil der (unbezahlten) Haus- und Sorgearbeit. Dieser sogenannte Gender Care Gap liegt in Deutschland bei 52,4%. Das bedeutet: täglich sind es durchschnittlich 1,5 Stunden mehr unbezahlte Arbeit.<sup>1</sup> Auch an erwerbsfreien Tagen erledigen Frauen mehr Hausarbeit, Kinderbetreuung oder Pflege von Angehörigen. Vor allem in Paarhaushalten mit Kindern ist der Gender Care Gap besonders ausgeprägt.



Diese Ungleichverteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit wirkt sich negativ auf die finanzielle Situation von Frauen aus: da sie meist weniger erwerbstätig sind, um mehr Sorgearbeit zu erledigen, können die wenigsten sich selbst und ihre Kinder mit ihrem eigenen Erwerbseinkommen versorgen. Da die Höhe der gesetzlichen Rente eng an das eigene Erwerbsleben geknüpft ist, gefährden die längeren und häufigeren Erwerbsunterbrechungen bzw. Teilzeitbeschäftigungen von Frauen die eigene Existenzsicherung auch im Alter.

Damit sich die Situation von Frauen verbessert, sind zum einen politische Anreize zur Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und des Engagements von Männern im Haushalt und in der Kinderbetreuung wichtig. Aber auch das Private ist Politisch: Indem die Erwerbsarbeit, aber auch die Sorgearbeit partnerschaftlich aufgeteilt wird, können Paare dazu beitragen, dass das Armutsrisiko der Familie insgesamt sinkt, weil beide Elternteile vollzeitnah arbeiten und für ihr Erwerbseinkommen und ihre finanzielle Vorsorge (z.B. Rentenansprüche) sorgen können. Außerdem wird die Verantwortung für beide Bereiche geteilt: er ist nicht alleine für die Finanzen zuständig, sie ist nicht die einzige, die weiß, was es wirklich bedeutet, Kinder ins Bett zu bringen, an die Hausaufgaben zu erinnern, den Wocheneinkauf zu organisieren oder für kranke / alte Angehörige zu sorgen.

Wenn eine Person in einem geringer bezahlten Beruf erwerbstätig ist oder noch studiert, scheint es für viele Paare nur „logisch“, dass sie die Haus- und Sorgearbeit übernimmt – schließlich trägt sie nichts oder weniger zum Familieneinkommen bei. Wenn die\_ der studierende Partner\_in jedoch Zeit und Unterstützung bekommen würde, um das Studium

<sup>1</sup> Claire Samtleben (2019): Auch an erwerbsfreien Tagen erledigen Frauen einen Großteil der Hausarbeit und Kinderbetreuung, DIW Wochenbericht: [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.616021.de/19-10-3.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.616021.de/19-10-3.pdf)

# EMPOWERMENT



abzuschließen, könnte sie\_er schneller auch Geld verdienen und das Familieneinkommen würde sich insgesamt erhöhen. Das Paar würde also insgesamt davon profitieren. Langfristig ist es sehr viel sinnvoller für die Familie, wenn zwei Personen sich die (finanzielle) Verantwortung teilen. Zwei Personen verdienen schließlich mehr als nur eine und die Familie steht auf vier, statt nur auf zwei Beinen. Die Unterbrechung der eigenen Karriere wirkt sich langfristig auf die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Person aus, weil der Wiedereinstieg oft nur schwer gelingt und in der erwerbslosen Zeit keine finanzielle Vorsorge (z.B. für das Alter) getroffen werden konnte. Für Paare bietet es sich daher oft an, dass der\_die „besser verdienende“ Partner\_in ebenfalls in eine private Altersvorsorge für die Person einzahlt. So kann es finanziell ausgeglichen werden, wenn eine\_r von beiden aufgrund von Kinderbetreuung oder Pflege eine Zeit lang im Beruf kürzer tritt. Auch diese langfristigen finanziellen Fragen lassen sich partnerschaftlich angehen!

Es gibt Studien, die besagen, dass es Kindern Sicherheit gibt, wenn sie mehrere Bezugspersonen haben.<sup>2</sup> Das 50/50 Prinzip erleichtert, dass Kinder beide Eltern als gleichwertige und gleich wichtige Bezugsperson sehen. Damit werden Eltern „austauschbarer“, die Kinder profitieren von zwei Ansprechpartner\_innen und auch als Mutter kann frau mal eine Woche mit Freund\_innen in den Urlaub oder auf eine Dienstreise fahren, während das Kind beim Vater bleibt.

Das Thema partnerschaftliche Arbeitsteilung ist oft sehr emotional besetzt und auch die eigenen Rollenbilder sind stark von denen der Gesellschaft oder der eigenen Eltern beeinflusst. Es ist sehr hilfreich, wenn man es schafft, sich davon zu lösen und rational darüber nachzudenken wie man leben möchte und was man dafür tun kann. Dann gelingt es auch viel besser, über diese Dinge zu verhandeln. Manche Dinge, z.B. wenn Mütter stillen möchten, lassen sich schlicht nicht aufteilen – aber auch hier kann über Alternativen nachgedacht werden: Kann der nicht-stillende Partner oder die nicht-stillende Partnerin das Kind vielleicht öfter tragen und es dadurch beruhigen oder es nach dem Stillen wieder in den Schlaf wiegen?

## Partnerschaftlichkeit

faire Aufteilung von Erwerbsarbeit, aber auch von Haus- und Sorgearbeit

Vorteile:  
Das Armutsrisiko der Familie insgesamt sinkt  
Verantwortung wird geteilt



<sup>2</sup> Sowitra (2017): Partnerschaftliche Arbeitszeiten aus Eltern- und Kindersicht [https://www.sowitra.de/wp-content/uploads/2017/08/Partner-Arbeitszeiten\\_aus\\_Kindersicht\\_SowiTra\\_2017.pdf](https://www.sowitra.de/wp-content/uploads/2017/08/Partner-Arbeitszeiten_aus_Kindersicht_SowiTra_2017.pdf)